

Am jüdischen Friedhof in Thalmässing vers eln sich am Dienstagabend rund 30 Bürger zum Gedenken an die Pogromnacht am 9. November 1938.

"Man darf nicht wegschauen"

Gedenken an die Pogromnacht vor 83 Jahren – Aufpassen auch im Alltag

Von Andrea Karch

Thalmässing – Sie haben seit dem Mittelalter das Leben in Thalmässing geprägt und waren über Jahrhunderte ein fester Bestandteil des gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Lebens in Thalmässing Ein Teil der Gemeinschaft – bis gessen werden. Genau aus diesem Grund muss die Erinnerung an dieses dunkle Kapitel der Geschichte aufrechterhalten bleiben. Und genau aus diesem Grund ist das Gedenken an das Pogrom am 9. November 1938 für die Gemeinde Thalmässing am Jahrestag unterichten. en Lebens in Thalmässing.
en Lebens in Thalmässing.
n Teil der Gemeinschaft – bis
n Dritten Reich aus jüdischen
itbürgern Verfolgte, Getretek, Missachtete und Getötete
urden. Und es gibt nur einen
eg, eine Wiederholung der
eschichte zu verhindern: Die
eschehnisse dürfen nicht veressen werden. Genau aus die-

"Manche sagen, das ist doch "Manche sagen, das ist doch schon 83 Jahre her, da muss man doch nicht daran erinnern", sagte amtierender Bürgermeister Michael Kreichauf und zitierte den Holocaust-Überlebenden Max Mannheimer. "Ihr seid nicht schuld an dem, was war, aber verantwortlich dafür, dass es nicht mehr geschieht." Und angesichts der wieder stärker werdenden antisemitischen Tendenzen müsse man die jüdischen Bürger, die Thalmässing über Jahrhunderte geprägt haben, mahnte Kreichauf. Viele Bauwerke, die an die jüdischen Bürger erinnern, gebe es im Ort nicht mehr. Aber Ingemacht haben.

Aus der Geschichte lerne man, dass man nicht wegschauen dürfe, wenn jemand bedroht werde, bezog Michael Kreichauf deutlich Stellung.



Die Teilnehmer der Gedenkveranstaltung stellen Kerzen an der Jüdischen Bürger Thalmässings erinnert. Stele ab, die an die ermordeten

Und er legte den Zuhörern das Buch "Tachles – Spuren jüdischen Lebens im südlichen Mittelfranken" ans Herz, das die Gemeinden Thalmässing. Pappenheim und Georgensgmünd im Jubläumsjahr "1700 Jahre jüdisches Leben in Deutschland" gemeinsam herausgebracht haben. "Das macht neugierig auf viele Fatcetten jüdischen Lebens", verschen

sprach er.
Auf dieses jüdische Leben,
das so viele Jahrhunderte friedlich Seite an Seite mit den
l christlichen Mitbürgern verlief,
ging auch Ursula Klobe, Markt-

s ratsmitglied und seit Jahren Orden ganisatorin der Gedenkverantstatung, ein. "Bei jüdischen Egschäftsleuten einzukaufen, kong Geschäftsleuten einzukaufen, kong Geschäftsleuten einzukaufen, kong Geschäftsleuten ein sei. Bis die Nationalsozialisten die Macht übernahmen, bis jüdische Bürger im Ort undische Bürger im Ort undischen Siedlung noch fünf jüdischen Siedlung noch fünf jüdische Familien übrig. "Mit den Novemberpogromen 1938 eröffnete das nationalsozialistische Deutschland ein neues Kapitel in der Geschichte der Kapitel in der Geschichte der fundatkt zur systematischen Jutter t. denverfolgung und -ermordung in Deutschland." Das i
Datum 9. November 1938 markiere einen "Zivilisationsbruch
in der Deutschen Geschichte".
Auch Thalmässinger Juden
wurden in Ghettos oder Konzentrationslagern ermordet.
"Wer sich der Unmenschlichn keit nicht erinnern will, der
wird wieder anfällig für neue
Ansteckungsfahren", hat Rite Ansteckungsfahren", hat Riselbet ursula Klobe, bei sich
lierte Ursula Klobe, bei sich

"leichtfertig dahingesagten Spruch über Zugewanderte, über Flüchtlinge oder über Menschen mit Behinderung". Solche Bemerkungen seien oft verletzend und auch immer wieder Ausdruck einer menschenverachtenden Haltung. "Wenn Rassismus und Rechtsextremismus nicht ernst geextremismus nicht ernst geverniedlicht werden, können sie sich ausbreiten", machte Klobe deutlich "Was wir brauchen ist eine offene Gesellschaft, keinstarres Weltbild mit

Vorurteilen."

Pfarrer Rudolf Hackner machte als Vertreter der Kirchengemeinden deutlich, dass das Gedenken an das Pogrom nicht nur eine "Veranstaltung für Intellektuelle und politische Interessierte" sein dürfe. Deshalb werde er die Gedenkfeier im nächsten Jahr auch mit Neuntklässlern mitgestalten, versprach er. Dass sich der Markt Thalmässing an der Tachles-Broschüre beteiligt habe, hob er positiv hervor. Und er kündigte an, dass demnächst vier Erinnerungstafeln aufgestellt werden.

Hackner schlug dann einen sehr weiten und gewagten Bogen vom Davidstern, den Juden tragen musste, zu Nichtgesingten, die heute stigmatisiert würden. Seiner Ansicht nach "hat in einer Demokratie jeder das Recht, über bestimmtte Dinge selbst zu entscheiden".

Die Teilnehmer der Gedenkfeier legten an dem vor wenfeier legten an dem vor wenfeier legen Jahren errichteten Gedenkstein am Judenfriedhof Steine ab und stellten Kerzen auf. Im Gesteck, das Michael Kreichauf im Namen der Gemeinde niedergelegthat, steckt wie jedes Jahr eine weiße Rosezur Erinnerung an die Geschwister Scholl.